Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 85. Freitag, den 16. Juli 1847.

Berlin, vom 14. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land- und Stadtgerichts-Rathe a. D., Terpitz zu Elbing, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den bisherigen Sanitäts-Rath, Dr. Karl Julius Wilhelm Paul Remer in Breslau, zum Medizinal-Rath bei dem Medizinal-Kollegium der Provinz Schlesien zu ernennen; so wie den zeitigen Ober-Bürgermeister der Stadt Elbing, Phillipps, vom 30. Januar 1850, als dem Tage des Ablaufs seiner gegenwärtigen Dienst-Periode, ab auf anderweite zwölf Jahre in seinem Amte zu bestätigen.

Potsdam, den 13. Juli.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind nach Pillnitz gereist.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf 42,410; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf No. 26,400 und 82,793; 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf No. 58,807; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf No. 57,237. 67,144 und 77,534; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 58,803 und 78,431.

Von der Oder, vom 11. Juli.

Es ist eine interessante, der größten Aufmerksamkeit würdige Erscheinung, daß, während unser Vereinigter Landtag durch seine bekannte Abstimmung den Bau einer Eisenbahn nach West- und Ostpreußen unmöglich machte, die Russische Regierung den Bau ihrer Eisenbahn von Warschau nach der Preußisch-Oesterreichischen Grenze mit allem Eifer fortsetzt.

Köln, vom 10. Juli.

(F. O.-P.-A.-Z.) Gegen einige der Kornwucherer, die sich in der letzten Zeit hier so berüchtigt gemacht haben, ist bereits eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet; sie sind schon vor den Instructionsrichter beschieden gewesen, und zwar auf den Grund, daß sie in Belgien Waggons gemiethet und Arrest auf Schiffe gelegt haben, um die Ankunft des hierher bestimmten Getreides zu verhindern. Wie man sagt, sind mehrere derselben auf flüchtigem Fuße. Die Ankäufer wie die Verkäufer verlieren bei dieser Speculation und sollen sich daher in Bezug auf das noch zu liefernde Quantum geeinigt haben. — Die von allen Seiten laut werdenden Klagen gegen den Vorkauf der Lebensmittel, welcher dieselben nothwendig vertheuern und den Wucher im Detailverkauf fördern muß, kommen auch auf unserm Markte vor und haben schon zu manchen Vorstellungen und Beschwerden Anlaß gegeben, ohne daß bisher ein durchgreifendes Mittel angewandt worden, diesem Unwesen, welches hier die Lebensmittel immer theuer erhält, zu steuern. Die Vorkäufer aus dem Bergischen vertheuern hier auf dem Markte Alles, und man sollte fast glauben, die Marktpolizei drücke ein Auge zu, wenn man sieht, wie die hiesigen Vorkäufer schalten und walten.

München, vom 4. Juli.

(Baier. Landb.) Eine am 11. Juni d. J. erlassene K. K. Oesterreichische Verordnung bestimmt, daß Handwerksgesellen und andere Arbeitsuchende an den Grenzen der Oesterreichischen Kaiserstaaten zurückgewiesen werden sollen, wenn

sie nicht nachweisen können, daß ihnen Arbeit in Oesterreich zugesichert worden. Wir beeilen uns, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, damit Diejenigen, welche diese Verordnung berührt, sich vor den ihnen daraus möglicher Weise erwachsenden Folgen hüten können.

Weimar, vom 8. Juli.

(D. A. Z.) Nunmehr kann die erfreuliche Gewißheit gegeben werden, daß der hiesige Stadtrath das von Weimars einstigem Mitbürger Friedrich v. Schiller hier besessene Wohnhaus um die Summe von 5025 Thlr. an sich gebracht hat. Obschon ihm noch im Versteigerungstermine, in welchem der Oberbürgermeister und Stadtdirector Hase dieses höchste Gebot gethan, von dem Vollstrecker des Testaments der letzten Besitzerin ein höherer Kaufpreis (6000 Thlr.) angesonnen ward, ist es dennoch bei jener Summe geblieben und das Wohnhaus, im freundlichsten Theile der Stadt gelegen, als städtisches Eigenthum, als solches aber jedem der zahlreichen Verehrer des hochgefeierten Dichters zugänglich zu betrachten. Der Stadtrath verdient für dieses Opfer — denn ein solches muß es bei den ihm aufliegenden andern Pflichten genannt werden — den aufrichtigen Dank des Deutschen Vaterlandes.

Aus Siebenbürgen, vom 24. Juni.

Die Stiftung der Akademie der Wissenschaften hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht; denn abgesehen davon, daß man zu Mitgliedern wirklich literarische Notabilitäten ernannt hat, so hat man auch für diese Provinz eine Wahl getroffen, die sich der allgemeinsten Zustimmung erfreut. Die beiden hiesigen Repräsentanten des wissenschaftlichen Prinzips sind nämlich wirklich als die beiden ausgezeichneten Gelehrten von Siebenbürgen anerkannt. Es sind das die Grafen Teleki und Kemmeny. Der Erstere ist, obgleich Gouverneur von Siebenbürgen, doch als Grundbesitzer in Ungarn von der dortigen gelehrten Gesellschaft schon seit längerer Zeit zum Präsidenten gewählt worden; er ist jetzt beschäftigt, eine Geschichte Ungarns und des Königs Mathias Corvinus zu schreiben. Der Letztere ist als vaterländischer Historiker berühmt und schreibt eben so gut Ungarisch als Deutsch und Lateinisch. Von seinen zahlreichen Werken mögen nur die Deutschen „Fundgruben der Geschichte Siebenbürgens“ erwähnt werden, und die zahlreichen gediegenen Aufsätze, welche in dem Magazin für die Siebenbürgische Landeskunde erscheinen. — Siebenbürgen besitzt auch einen Ludwig XVII. Es lebt nämlich in Moros Vasarhely ein Französischer Sprachmeister, der das bekannte Bourbonische Gesicht hat und sich für den Prätendenten ausgiebt. Er hat bereits mehrere Reisen nach Wien und nach Kirchberg gemacht, und soll jedes Mal die Reisekosten ersetzt erhalten haben. Er soll sehr merkwürdige Sachen aus der Zeit seines Aufenthalts in England, von seinen Besuchen in Holyrood &c. erzählen; aber leider soll er sich dem Trunke sehr ergeben haben.

(Schl. Zeitg.) Von dem Ursprunge der Weichsel erhalten wir ein Schreiben, welches die dortigen Zustände in den düstersten Farben schildert. Da wir keinen Grund haben, an der Glaubwürdigkeit des Briefstellers zu zweifeln, so theilen wir Einiges daraus mit. Das Grasessen soll um den Weichselursprung herum und in den nächstgelegenen Kreisen unter der Klasse der Arbeiter allgemein geworden sein. Derjenige, welcher das Glück hat, Beschäftigung zu erhalten, verdient pro Tag 4 bis 5 Xr. Conv.-Münze. Dafür kauft er sich schwarzes Mehl, womit er das Gras für sich und seine Familie einkocht. Der Hedrich (sinapis arvensis) wird am liebsten genossen, von vielen ohne Mehlzusatz, diese gehen aber auch dem unvermeidlichen Tode entgegen. Alle Tage findet man todte Menschen in den Straßen; in Seypusch lagen eines Morgens 19 Todte um die Kirche herum. Gewöhnlich geht dem Hungertode das Nervenfieber oder der Hungerwahnsinn voran. Bei der letzteren Krankheit wandelt der Unglückliche bis zum letzten Augenblicke blöd oder stumpfsinnig dahin, und er ist unter den 2 oder 300 Bettlern, welche durchschnittlich im Tage ein Haus besuchen, sehr leicht herauszukennen. In Seypusch allein sind bereits 300 Todtgefundene begraben worden, die ungerechnet, die am Nervenfieber daheim endeten. Die Geistlichen, Beamten und das ganze Publikum sind aufs äußerste aufgeregt durch solche schreckliche Vorfälle. Familien trennen sich, Eltern verlassen ihre Kinder; Letztere betteln in ganzen Schaaren herum.

Paris, vom 9. Juli.

Herr Teste hat vorgestern mittelst folgenden Schreibens an den König seine Würden und Aemter niedergelegt: „Sire! Ich verdanke Ew. Majestät für eine Hingebung, von der ich stets neue Proben abzulegen mich bemüht habe, die Würde eines Pairs von Frankreich und die Ehre, in der höchsten richterlichen Behörde des Königreichs die Stelle eines ihrer Präsidenten einzunehmen. Ich gehe morgen einer feierlichen Prüfung entgegen mit dem festen Bewußtsein, daß ich dieselbe bestehen werde, ohne etwas von meinen Ansprüchen auf die öffentliche Achtung und auf die Achtung Ew. Majestät einzubüßen. Aber ein Pair von Frankreich, ein Richter, der das Unglück gehabt hat, einer Corruptions-Anklage unterworfen zu werden, ist es sich selbst schuldig, sich in dem Vertrauen des Souverains, der ihm diese doppelte Eigenschaft anvertraut hat, neu zu befestigen. Ich lege daher in die Hände Ew. Majestät meine Entlassung von der Würde eines Pairs von Frankreich und

von dem Amt eines Präsidenten des Cassationshofes, um in den bevorstehenden Verhandlungen nur durch meine Unschuld geschützt zu werden."

(D. A. Z.) Die Flucht, durch welche sich Pellapra der drohenden Gerechtigkeit entzogen, wirft ein neues Licht auf den Prozeß, dessen öffentliche Debatten heute vor dem Pairshofe beginnen. So wenig es mir zusagt, einen Angeschuldigten zu verdammen, bevor ich die Anklage durch untrügliche Beweise erhärtet sehe, so ist doch das Verschwinden eines der Angeklagten in dem vorliegenden Falle von so großer und unverkennbarer Bedeutung, daß es wohl erlaubt ist, gewisse Schlüsse, wenn auch nicht ohne allen Vorbehalt, daraus zu ziehen, die sich so zu sagen von selbst aufdrängen. Wie Cubières war auch Pellapra angeklagt, einen Minister bestochen oder unter dem Vorwande der Bestechung einen Dritten um 100,000 Fr. geprellt zu haben. Würde sich nun der Geflüchtete weder jenes Verbrechens noch dieses Vergehens oder würde er sich blos des letztern schuldig gewußt haben, so begreift man schwer, warum er in der Flucht sein Heil versucht hat. Jedes Vergehen ist nach Verlauf von drei Jahren verjährt, der betreffende Betrug war am Anfange des Jahres 1843 verübt, somit bereits verjährt, und Pellapra gewiß, der Strafe zu entgehen. Die moralische Wirkung des Ausspruchs ist es wohl nicht, der sich dieser Angeklagte entziehen wollte, denn die moralische Wirkung, das Brandmaal, bleibt um so sicherer auf ihm haften, wenn er sich aller Rechtfertigung entzieht und in contumaciam verurtheilt wird. Auch ist Pellapra von Haus aus nicht so empfindlicher Natur, daß er sich, um einem moralischen Schlag auszuweichen, in Reisekosten setzen würde. Wenn also Pellapra keine Strafe wegen des etwa begangenen Betrugs zu fürchten hatte, so verschwand er, weil er eine Verurtheilung wegen des andern Klagepunkts, wegen Bestechung, besorgte, die im Gesetzbuch als Verbrechen angerechnet und mit 3 bis 5 Jahren schwerem Kerker sammt öffentlicher Ausstellung und Verlust aller Bürgerrechte geahndet wird. Wenn aber Pellapra sich der Bestechung schuldig weiß und deswegen die Flucht ergriffen, so hat er einen oder mehrere Beamten und nach dem Stande der Dinge jedenfalls den ehemaligen Minister der öffentlichen Arbeiten bestochen. In Folge einer nachträglichen Untersuchung soll Herr Teste weit mehr blosgestellt sein, als dies im Laufe der langen Untersuchung und des eben so langen Berichts darüber der Fall war. Wie man seitdem erfahren, wären die neuen Inzichten auf folgende Weise ans Tageslicht gekommen: General Cubières ist bekanntlich auf Bestechung oder Betrug, oder auf Beides zugleich angeklagt. Sein Vertheidigungssystem bestand während der ganzen Untersuchung darin, daß er behauptete, blos die Anstalten zur Bestechung getroffen, nie aber weiter einen Versuch zur Bestechung gemacht, noch weniger solche vollzogen zu haben; eben so sehr wies er die Anschuldigungen eines gegen Parmentier verübten oder beabsichtigten Betrugs ab. In zwei Vertheidigungsschriften, die eine während, die andere nach der gepflogenen Untersuchung veröffentlicht, bemüht sich der Verfasser derselben, der sich zwar Cubières nennt, aber weit eher die gewandte Feder eines Advokaten als eines Generals verräth, alle Anschuldigungen zu vernichten. Der Aufwand von Geist, der in diesen Schriften verschwendet ist, wäre einer bessern Sache werth gewesen, denn einem gegen Sophismen geübten und geschärften Auge konnten diese nicht entgehen, trotz aller Anstrengungen des ungenannten Advokaten oder des genannten Generals kommt man doch am Ende dieser Schriften zu dem verhängnißvollen Schlusse: Cubières hat bestochen oder betrogen. Er oder wie es scheint seine Frau hat nun begriffen, daß aus diesem traurigen Labyrinthe kein rettender Ausweg führt. Unter dem Drucke dieses Vorgefühls soll nun Madame Cubières sich zu Herrn Hippol. Passy, Pair von Frankreich, Minister unterm 12. Mai 1839, verfügt und diesem erklärt haben, daß ihr Mann aus Schonung für Herrn Teste seine Ehre bloßstelle und seine Vertheidigung schwäche; daß Hr. Teste die Bestechung wirklich angenommen: eine Behauptung, die sie, wie ferner erzählt wird, durch schriftliche Documente erhärtete, und Herrn Passy ersuchte, diese Enthüllungen zur Kenntniß des Kanzlers und des Staatsanwalts zu bringen. In Folge dieser Angaben wäre nun eine ergänzende Untersuchung angeordnet worden, deren Ergebniß sofort in die Anklageacte des Staatsanwalt aufgenommen ward, und in Folge dieser neuen Wendung der Dinge hat Pellapra sein Heil in der Flucht gesucht. Nun wird man fragen, was die Generalin, die wahrscheinlich nicht ohne Vorwissen ihres Mannes oder seines Advocaten gehandelt, vermocht haben konnte, diesen Schritt zu thun. Indem sie angab, daß Herr Teste die Bestechung annahm, bezeugte sie implicite, daß Cubières ihn bestochen. Ob nun der Eine früher die Bestechung gefodert als der Andere sie angeboten, ist im Gesetze gleichgültig, dieses verhängt über den Bestochenen wie den Bestecher Eine und dieselbe oben angeführte Strafe. Die neue Wendung der Dinge hat daher wenigstens dem Gesetze gegenüber dem General keine günstigere Stellung gegeben, im Gegentheil, während er früher die Aussicht hatte, mit Herrn Teste von dem Verbrechen der Bestechung entbunden und nur wegen Betrugs, eines Verbrechens, das bereits verjährt ist, also keine materielle Strafe nach sich ziehen konnte, verurtheilt zu werden, stehen ihm jetzt der Verlust seiner Würden und

Bürgerrechte und schwere Haft während drei bis fünf Jahren bevor. Wenn jedoch der Angeklagte dem Gesetze gegenüber in eine schlimmere Lage gerathen, ist er nichtsdestoweniger der Gesellschaft gegenüber in eine vortheilhaftere gekommen. Es gibt Fälle, wo die Sitten, die Gefühle der Gesellschaft mit den herrschenden Gesetzen im Widerspruche stehen, wo diese verdammen, was jene nur leicht ahnden, und umgekehrt jene für eine ziemlich gleichgültige, die Ehre nicht antastende Handlung erklären, was das Gesetz als Verbrechen bezeichnet. Einen Minister bestochen zu haben ist in den Augen der Gesellschaft keine entehrende Handlung, wohl aber Jemanden um eine Summe Geldes geprellt zu haben. Von diesem Unterschiede geleitet, meint man, habe Madame Cubières den erwähnten Schritt gethan. Uebrigens sind wir keineswegs geneigt, diese Thatsachen, die in den letzten Tagen hier der Gegenstand aller Unterhaltungen waren, ohne weitere Vorsicht und Rückhalt anzunehmen, wir theilen sie mit, eben weil sie allgemein besprochen und geglaubt werden, müssen jedoch bemerken, daß die Anklageacte des Staatsanwalts, wovon ungefähr die Hälfte bereits veröffentlicht ist, keine neuen Inzichten gegen Hrn. Teste oder die übrigen Angeschuldigten enthält und sich vor dem Berichte der Untersuchungscommission nur durch größere Klarheit in der Zusammenstellung und Anordnung der Thatsachen und durch einen schärfern Ton in den Stellen auszeichnet, die von der Mitschuld des Hrn. Teste sprechen.

Es ermangelt keineswegs der Wahrscheinlichkeit, wenn die Times den Angriff der Franzosen auf die Cochinchinesen nicht als eine einzeln dastehende Thatsache betrachtet, sondern darin den Anfang zur Ausführung weiterer Französischer Plane rücksichtlich jener fernen Gegenden Asiens erblickt. Es kann nämlich keinem aufmerksamen Beobachter der Französischen Politik entgehen, daß dieselbe, Englands Beispiel hierin befolgend, dahin strebt, in fernen Weltgegenden festen Fuß zu fassen und dadurch den Grund zu Französischen Besitzungen in denselben zu legen. Das Protectorat von Otaheiti war das letzte Product dieser Politik. Es begann eben so, wie jetzt die Cochinchinesische Angelegenheit beginnt. Man fängt mit Klagen über Beleidigungen an, geht bald zum Angriff über und endigt mit der Occupation. Was die Händel mit Cochinchina betrifft, so ist es unschwer, die Absichten der Französischen Regierung zu errathen, welche dort zu erreichen angestrebt werden. Mit Eifersucht sah Frankreich, daß England in China nicht blos mit seinem Handel zugelassen wurde, sondern selbst Land dort gewann. Ersteres will dabei kein bloßer Zuschauer sein, sondern sich in den Stand setzen, im Falle neuer Verwickelungen bei der Hand zu sein, um sie vorkommenden Falls für sich zu benutzen. Darum sucht Frankreich sich jetzt in Cochinchina festzusetzen. Denn dieses Land liegt nicht weit vom südlichen China entfernt und an derselben Küste. Eine andere Frage ist freilich die, ob die Franzosen sich dort werden behaupten können? So viel steht fest, daß ein so leichter Kampf, wie er in Otaheiti stattfand, bei den Cochinchinesen nicht zu erwarten ist. Otaheiti ist als Insel und als sehr kleine Insel von auswärtiger Unterstützung sehr leicht abgeschnitten; seine unbedeutende friedliche Bevölkerung war leicht zu besiegen. Anders ist dies in Cochinchina. Dies ist festes Land von bedeutender Ausdehnung, zehn Breitengrade umfassend. Sollte es den Franzosen auch gelingen, die Cochinchinesen nicht blos wie neulichst zur See, sondern auch zu Lande zu schlagen und sich auf letzterm festzusetzen, so ist es doch sehr zu bezweifeln, ob sie sich gegen die immerwährenden Angriffe der Eingeborenen auf die Länge werden halten können und ob es ihnen dort anders als früher in Madagaskar gehen wird, wo sie Aehnliches versuchten. Zu einem förmlichen langwierigen Kriege mit Cochinchina nach Art des Englischen mit China dürfte Frankreich aber schwerlich gerüstet sein, noch die Zustimmung und Unterstützung der Kammer erhalten. Denn wo es in der Nähe noch so viel zu thun und für die Zukunft zu fürchten giebt, wie dies bei Frankreich der Fall ist, kann man ernstlich nicht daran denken, in Hinter-Indien Flotten und Heere zu unterhalten. Wer hierbei große Gefahr läuft, sind die Französischen Missionaire, welche zur Verbreitung des Christenthums sich in Cochinchina befinden. Sie dürften das erste Opfer des Französischen Angriffs und der Cochinchinesischen Rache sein.

Briefe aus Oran vom 26. Juni erwähnen eines Gerüchtes, als sei ein Gesandter des Kaisers von Marokko in Tlemcen angekommen, um die Mitwirkung der Französischen Truppen gegen Abdel-Kader zu erbitten. Seine mitgebrachten Depeschen sollen sogleich durch einen Courier dem interimistischen Gouverneur, General Bedeau, zugeschickt worden sein.

Rom, vom 1. Juli.

Die Oeffnung des Ghetto bringt große Aufregung hervor. Gestern sollen zwei Juden, die mit hiesigen Bürgern in Streit gerathen waren, erstochen worden sein.

Die Republiken des südlichen Amerika beschicken eine nach der andern auf's neue ihre seit Jahren vacanten diplomatischen Posten beim Vatikan. In voriger Woche traf auch das noch fehlende Personal einer neuen Gesandtschaft der Republik Chile ein. Ihr Chef ist Hr. Irarrazaval, der die politisch-kirchlichen Beziehungen zwischen der Republik und Rom künftig in der Eigenschaft

als bevollmächtigten Minister vertritt. Er händigte dem Papste selbst seine Creditive aus und stellte demselben bei dieser Gelegenheit die Herren Herrera, Pinto und Chiaissi vor, die als erster und zweiter Secretair, Letzterer der Mission als Attaché beigegeben sind. Man fragt dabei mit Recht, ob die Verbindungen der Republik mit dem Stuhle Petri denn wirklich in unseren Tagen sich dergestalt vervielfachten, daß sie eine mehr als doppelte Zahl von Beamten erfordern als z. B. die Preußens und anderer Europäischen Staaten mit beiweitem mehr katholischen Bewohnern als Chile.

Das vom Papste früher auf den letzten Donnerstag angesetzte solenne Funerale für Daniel O'Connell war aus verschiedenen Gründen bis auf heute verschoben worden. Es fand diesen Morgen um 9 Uhr mit dem größten kirchlichen Pomp in Gegenwart von fast allen hier anwesenden Cardinälen in der sehr geräumigen Kirche Santa Andrea della Valle statt. Nach der Todtenmesse hielt der Exgeneral der regularen Kleriker Padre Ventura, bekanntlich einer der gefeiertsten Kanzelredner in Italien, dem großen Iren den Leichensermon.

In der hier gestern erschienenen letzten Convertitenliste heißt es: „Am 13. Juni schwor Mistreß Sarah Cornich aus England mit ihren sechs Kindern zu Lucca den Protestantismus ab, und Alle wurden in der Episcopalkapelle vom Capitularvicar Monsignore Bertolozzi noch einmal getauft.“ Also auch in Lucca ist man engeren Gewissens als in Rom selbst.

Venedig, im Juni.

Es verweilt gegenwärtig in unserer Mitte eine Celebrität aus England, die gerade bei der unter unserem Handelsstande herrschenden Stimmung nicht verfehlen kann, eine sympathetische Aufnahme zu finden. Die Grundsätze des Freihandels, wie sie Sir Richard Cobden vertritt, haben hier, wie sich wohl denken läßt, die entschiedensten Anhänger, und die Stellung als Freihafen macht die hiesigen Kaufleute zu egoistisch, um auch für die binnenländische Industrie noch ein Herz zu haben. Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß Richard Cobden, der Apostel des Freihandels, von der Handelswelt gefeiert wird, und jüngst haben achtzig der angesehensten Einwohner im Garten der Giudecca dem Engländer zu Ehren ein solennes Fest-Essen veranstaltet.

Madrid, vom 3. Juli.

Die Königin hat dem General-Capitän von Madrid 25,000 Stück auserlesene Havanna-Cigarren zur Vertheilung unter die Offiziere der Garnison überschickt.

Die Fomentobank hat bereits die ersten 15 Millionen Realen auf die 60 Millionen eingezahlt, welche von ihr als Pacht der Quecksilbergruben von Almaden im voraus erlegt werden müssen. Es spricht sich viel Zufriedenheit darüber aus, das einträgliche Geschäft, bei welchem das Haus Rothschild einen Reingewinn von 350,000 schweren Spanischen Thalern jährlich machte, in nationale Hände übergegangen zu sehen. Mit dem 1sten Juli hören die bisherigen Abschlagszahlungen der Fernandobank auf, die für ihr Guthaben von 200 Mill. Realen bei der Regierung durch den Finanzminister Herrn Salamanka wirklich gedeckt worden ist, und die demselben zu Gebote stehenden Hülfsquellen müssen sonach bedeutend sein, wenn er die Bank entbehren kann. Die von ihm wegen des neuen Münzsystems getroffenen Anordnungen haben jedoch bei der Direktion der Fernandobank vielfachen Widerspruch gefunden, welcher aber zeither nur in Form von Privatmittheilungen an den Minister geltend gemacht worden ist, indem auf seinen Wunsch auffallendere Schritte noch unterlassen wurden.

London, vom 8. Juli.

Ihre Majestät die Königin wird sich am nächsten Dienstage nach Osbornehouse auf der Insel Whigt begeben. Es wird als bestimmt versichert, daß die Königin von dort aus auf der Königl. Yacht „Victoria und Albert“ eine Kreuzfahrt um ganz Großbritanien unternehmen, das „Land's End“, die Westküste von England und Schottland, die Orkneys, Schetlands und Hebriden besuchen und ostwärts wieder nach Hause zurückkehren werde. Von Anfang des Monats August bis zu Anfang September wird Ihre Majestät dagegen in Schottland bei dem Marquis von Abercorn in Leggan verweilen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Waldemar von Preußen wird vor seiner Abreise aus England einer Truppenschau in Hydepark und Artillerie-Uebungen zu Woolwich beiwohnen. Nächster Tage wird die Königin ihm die Insignien des militairischen Bath Ordens überreichen.

Der Großfürst Konstantin hat vorgestern Manchester besucht. Er beabsichtigt, nach Beendigung seines Besuchs der bedeutendsten Fabrik-Bezirke von Nord-England seinen Ausflug bis Schottland auszudehnen.

In der City von London, zu deren Vertretern auch Lord John Russell gehört, herrscht große Aufregung. Die City schickt 4 Mitglieder ins Parlament, von denen zwei jetzt Tories und zwei Whigs sind. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Parteien hielt man es anfangs für gut, diese Einrichtung beizubehalten, und die Konservativen selbst boten sich an, Lord John Russell und einen Kollegen ohne weiteren Kampf zuzulassen, vorausgesetzt, daß die beiden anderen Mitglieder Konservative wären. Dies Anerbieten wurde indeß abgelehnt. Vier Whig-Kandidaten stellten sich den Wählern vor, und unter ihnen einer der

Rothschild's. Es scheint, als wenn der Haupt-Anspruch, den dieser Herr und seine Freunde geltend machen, darin besteht, daß er gewählt werden sollte, weil er ein Jude und als solcher nicht wählbar sei. Diese Parodie von O'Connell's Wahl in Blare, bei welcher ein Mann figurirt, dessen einziger Anspruch auf öffentliche Auszeichnung die Länge seiner Börse ist, kann das neue Parlament nur mehr aufreizen, als versöhnen; denn gegenwärtig setzt der Eid, den die Mitglieder der Legislatur zu leisten haben, das Bekenntniß zu dem christlichen Glauben voraus. Herr v. Rothschild (dessen Namen übrigens keinen Englischen Klang hat) kann deshalb wohl von den Bürgern Londons gewählt werden, aber doch nicht eher seinen Sitz einnehmen, als bis nicht jener Eid geändert ist. Er wird nicht die Englische Legislatur zur Anerkennung von Ansprüchen nöthigen, welche nur bei allgemeiner Toleranz nachgegeben werden können. Lord John Russell hätte diesem wohl vorbeugen können, wenn er den Baron Rothschild veranlaßte, diese Frage nicht auf die Spitze zu treiben. Aber er war zu schwach dazu.

Gestern im Unterhause wurden wieder 300,000 Pfd. Sterling für die Nothleidenden in Irland bewilligt. Der Kanzler der Schatzkammer wies nach, daß im April noch 525,000 Menschen zu öffentlichen Arbeiten verwendet worden, am 26. Juni nur noch 28,000. Den Gesammtbetrag der für solche Arbeiten seit dem 15. August verausgabten Gelder schätzte er beinahe auf 5 Millionen Pfund Sterling; den Betrag der vertheilten und noch zu vertheilenden Suppen auf 2,200,000 Pfd. Sterling. Er beabsichtigte auch noch eine Anleihe von 1,500,000 Pfd. St. für die Verbesserung der Grundstücke in Irland, von 620,000 Pfd. St. für die Forderung von Eisenbahnen, und von 430,000 Pfd. St. für Entwässerungen. Möglich, daß die Regierung einzelne Mißgriffe begangen, indessen wünschte er sich zu den erlangten Resultaten Glück. Damit waren indessen viele Mitglieder, namentlich Lord George Bentinck, die Herren Osborne und d'Israeli nichts weniger als einverstanden; sie befürchteten, daß es nächsten Winter in Irland noch viel schlimmer hergehen würde, da die irländische Bevölkerung total demoralisirt sei.

Man spricht davon, daß der 78jährige Herzog v. Wellington die reichste Erbin des Königreichs, Miß Angela Burdett Coutts, ehelichen wolle, und daß sie bereits eingewilligt habe!

Die Chinesische Dschonke Keying, das erste Fahrzeug dieser Art, welches die Reise von China nach Europa unternommen hat, ist unter dem Befehl des Capitäns Kellet am 17. April in St. Helena angekommen, nachdem es China am 6ten Dezember v. J. verlassen hatte. Das Schiff soll sich auf der ganzen Fahrt trefflich gehalten haben.

Aus Edinburgh hört man, daß das Haus Peingh, Sohn & Haddington seine Zahlungen eingestellt; Vater und Sohn haben mit einem Deficit von 100,000 Lstr. sich aus dem Staube gemacht. — Allgemein bedauert wird der ohne Schuld der Falliten eingetretene Bankerott des alten Bankierhauses Claytons & Co. in Preston, das eine Passivmasse von 400,000 Lstr. läßt.

Die Luftschiffer gehören in England jetzt zu den Löwen des Tags. Am 5. Juli Abends stieg Herr Gale mit seiner Frau und einem weitern Begleiter von den Rosherville Gardens auf, verließ in einer Höhe von 2000 Fuß die Gondel und stieg auf einer Strickleiter zu dem darunter angebrachten Feuerwerk hinab, das er abbrannte und dann sich wieder in die Gondel verfügte.

Nachrichten aus Mexico sind vom 29sten Mai. Nach der Niederlage von Cerro Gordo war Santa Ana zu Puebla angelangt, vom Volke aber sehr übel aufgenommen worden. Diese Stadt von 60,000 Seelen leistete einem Amerikanischen Corps von 5 bis 6000 irregulären Freiwilligen nicht den mindesten Widerstand, und auf der ganzen Linie von da bis zur Küste scheint General Scott nicht mehr Truppen zu haben. General Taylors Marsch auf San Louis Potosi scheint aus Mangel an Mitteln zu unterbleiben, und es heißt nun, er werde sich zu Tampico nach Vera-Cruz einschiffen, um General Scott zu verstärken. Seine Streitkräfte werden ebenfalls auf 5 bis 6000 Mann, meist Freiwillige, angeschlagen. Nach den letzten Berichten stand General Scott mit 4800 Mann Infanterie und 200 Reitern, 15 Kanonen und 3 Mörsern noch immer zu Puebla. Sein Heer war sehr unzufrieden und verlor täglich 30 Mann an Kranken. Es befanden sich dabei viele Irländer und Deutsche, auch Spanier und Franzosen. Aus Mexico wurden alle Habseligkeiten geflüchtet und Dublonen mit 17 bis 18 Doll. bezahlt. Die niederen Stände vergruben ihre Werthsachen. In der Nähe von Jalapa treibt sich eine Guerrillasbande von 250 Mann, unter dem Befehl eines Priesters, umher. Dieser fortwährend anwachsende Hause hatte den Amerikanischen Obersten Sommers aufgefangen und umgebracht. Indessen wurden Friedensstimmen in Mexico laut und Santa Ana's Partei scheint gänzlich zu unterliegen. Der Congreß hatte seine Resignation angenommen und eine neue Constitution, nach dem Vorbilde der von 1824, promulgirt. Die Präsidentenwahl war noch nicht beendigt: General Herrera und D. Angel Trias haben ungefähr gleich viele Stimmen; Letzterer ist indianischer Herkunft. Wie die Dinge jetzt stehen, würde der Rückzug des Amerikanischen Heeres aus Mexico nur eine allgemeine Umwälzung und Verheerung zur Folge haben.

Petersburg, vom 3. Juli.

Prinz Friedrich der Niederlande traf mit

Gemahlin und Kindern am 30. Juni über Stettin per Dampfschiff am kaiserl. Hoflager in Peterhof ein. Auch die Königin der Niederlande, Schwester unsers Kaisers, hatte in diesem Sommer ihren Besuch bestimmt zugesagt, wird aber von diesem Vorhaben durch Kränklichkeit abgehalten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. Der glänzenden Aufnahme, welche der Kronprinz von Dänemark am Schwedischen Hofe gefunden hat, und die Festlichkeiten, durch die man dem hohen Gast den Aufenthalt in Stockholm angenehm zu machen und ihn zu ehren sucht, legt man hier eine tiefere Bedeutung zu Grunde, namentlich da wir hier hören, daß in diesem Augenblick in Kopenhagen die Vermählung des Kronpinzen ausschließlicher Gegenstand der Unterhaltung ist; der Kronprinz soll ernstlicher als je an eine solche denken, und man ist dessen hier recht froh, denn es erblüht uns dann neue Hoffnung, daß die Schleswig-Holsteinische Frage ihre endliche Lösung zum Frieden findet.

Berlin. (Schl. Ztg.) Wie bereits bekannt, feiert die hiesige Schützengilde am 20. d. M. das Fest ihres 100jährigen Bestehens seit der Wiederherstellung durch Friedrich d. Gr. Sämmtliche Gilden und Innungen Preußens nicht nur, sondern auch des übrigen Deutschlands, ja selbst der Schweiz sind durch ein Program zu diesem Feste eingeladen worden.

Königsberg, 8. Juli. Die hiesige Schüzzengilde, deren Königswürde permanent der König angenommen hat, hält am 12. Juli ihr Königsschießen behufs der Wahl eines Vicekönigs. Der Obervorsteher Mahler Funkt, der dieses Ehrenamt schon viele Jahre bekleidet, hielt eine kräftige, Patriotismus athmende Rede und erhob die Schützen, die das wahre Bürgerthum repräsentirten, zur höchsten Stufe der Begeisterung für den König, die in namenlosen Jubel bei dem, dem besten der Fürsten gebrachten Lebehoch ausbrach. — An demselben Tage wurde glücklicherweise durch einen jüdischen Kaufmann ein gefährlicher Betrüger entdeckt und verhaftet, bei dem man eine ziemliche Anzahl falscher Polnischer 100-Fl.-Scheine gefunden hat. Bei dem ersten Verhöre hat er sogleich gestanden, daß ein Lithograph in Köslin die Scheine gemacht habe, und es ist dorthin sofort requirirt worden, und ebenso nach Elbing, wohin die Sachen des Verhafteten mittlerweile mit der Post abgegangen waren, um diese, in denen man wichtige Entdeckungen zu machen hofft, mit Beschlag zu belegen.

Posen, 4. Juli. (B.-H.) Die jüdische Gemeinde in Nakel hat sich gedrungen gefühlt, dem Papst in einem besonderen Schreiben für seine wohlwollenden Intentionen gegen ihre Glaubensgenossen in Rom zu danken.

Düsseldorf, 5. Juni. (Rh.- u. M.-Z.) Wie wir so eben aus der zuverlässigsten Quelle vernehmen, hat der in dem Schatullenprozeß äußerst compromittirte und bisher steckbrieflich verfolgte Dr. Mendelssohn sich dem Untersuchungsrichter freiwillig gestellt, und wird demgemäß ein zweiter Akt des famosen Drama's in Kurzem vor dem Kölner Assisenhof aufgeführt werden.

Düsseldorf, 9. Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr langte Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, vom Vereinigten Landtage zurückkehrend, in hiesiger Stadt an.

Die Düsseld. Zeitg. meldet aus Koblenz vom 9. Juli: „Seit einigen Tagen verweilt eine interessante politische Persönlichkeit, nämlich der Kron-Prätendent von Spanien, Sohn des Don Carlos, Graf Montemolin, hier. Das Aeußere des Prinzen ist sehr gefällig und führt er ein ziemlich zahlreiches Gefolge mit sich.

Der Schlesischen Zeitung wird aus Berlin geschrieben: „Soeben trägt sich Folgendes unter uns zu: Zwei Schüler der Realschule, etwa im Alter von 16 Jahren, von welchen der Eine der Sohn des Hofraths Dr. K. in dem Badeorte S. ist, pflegten sich von Zeit zu Zeit nach einem gewissen Orte, der bis jetzt noch unbekannt ist, zu begeben; auch bemerkte man, daß sie eifrig ultramontane Schriften lasen. Das Ergebniß hiervon war endlich, daß sie für die evangelische Lehre, in der sie confirmirt sind, erkalteten, dagegen für die Römisch-katholische Religion eine um so größere Vorliebe gewannen. Jetzt nun sind sie Beide im Begriff, sich nach Luzern zu begeben, um daselbst in ein Jesuitencollegium einzutreten. Natürlich lassen es die Lehrer nicht fehlen, sie von ihrem Entschlusse abzubringen, aber bis jetzt waren ihre Bemühungen vergebens. Jetzt sind nun auch die betreffenden Aeltern von dem Entschlusse ihrer Söhne in Kenntniß gesetzt und ersucht worden, sie von hier nach Hause zu berufen.“

(Z. f. P.) Es ist ein auffallendes Resultat, daß gerade diejenige Zeit, die sich mit den Fragen des Communismus und des Proletariats so eindringlich beschäftigt, die das Verhältniß des Geldes zum materiellen Werth der Arbeit gründlicher schätzt, als die Vergangenheit und der täglich ausführlicher die Krebsschäden vor Augen gelegt werden, an denen der Staat der Gegenwart leidet, daß diese Zeit die Productionen des Talents am besten bezahlt. Was z. B. die Musiker betrifft, so erhielt Händel in Hannover einen Jahrgehalt von 1500 Thlrn, in London 200 Pfd. (als Lehrer der königl. Prinzen 400 Pfd.), einen zu damaliger Zeit für überschwenglich gehaltenen Sold; bei uns in Preußen der Brandenburgische Capellmeister Johann Eccard vom Churfürsten Joachim Friedrich 200 Thlr. (so viel als die Marra in Königsberg für einen Abend einnahm)

und ein Deputat an Naturalien (!), Mozart in der Zeit seines höchsten Ruhmes von Kaiser Joseph, der ihn „angelacht und ihm ein Compliment gemacht,“ nur 800 Gulden; Meyerbeer bezieht ein Honorar von 3000 Thlrn. Empfing die Mara (geb. 1750 † 1833) zur Zeit ihrer Blüthe in London 35 Pfd. für eine Parthie im Oratorium oder in der Oper, mußte sich eine Milder-Hauptmann, als sie 1808 zu Königsberg sang, während sich der Hof hier aufhielt, mit 100 Thlr. begnügen, dem höchsten Honorar damaliger Zeit, so fordert jetzt eine Viardot-Garcia 50 Louisd'ors für ein Concert, 75 bis 80 für eine Oper. Die Bedingungen, welche Jenny Lind dem Director Lumley für die jetzt verflossene Londoner Saison eigenhändig niederschrieb, lauten nach der N. Z. f. Musik also: 1) freie Reisekosten hin und zurück, (wahrscheinlich nicht in 2ter Cajüte oder 3ter Wagenklasse); 2) freie Station in London für sich und ihre gesammte Dienerschaft; 3) die Gestattung, alle Woche ein Concert in der Stadt oder außerhalb geben zu dürfen, wozu die Direction die Reisekosten zu zahlen hat (das geht in's Aschgraue!), und 4) für den Monat ein Honorar von 12,000 Pfd. St. (circa 83,000 Thlr. in Pr. Ct. pr. M.) Und das Alles während Irland verhungert! Man liest es mit Entrüstung und zahlt doch. Möchten sich viele Sängerinnen doch die Marra zum Vorbilde nehmen, die ihre Zeit sehr wohl begriffen zu haben scheint, indem sie das Drückende solcher Nachtigallensteuer (resp. Contributionen) durch eine ungemessene Wohlthätigkeit mildert, von welcher überall die schönsten Züge verlauten. Von den 2000 Thlr., die sie in Königsberg eingenommen, hat sie nur 250 Thlr. behalten.

(Ztg. f. Pr.) Vier Meilen von Kruschwitz, in Russ. Polen, hat ein Landwirth aus Preußen ein Gut in Pacht. Derselbe fuhr am 19. Mai mit einer Pachtrate von 2000 Thalern zu seiner Verpächterin und kehrt, da er diese nicht zu Hause findet, mit dem Gelde bald wieder zurück. Am folgenden Tag bittet der Inspektor dieses Pächters ihn um die Erlaubniß, nach der Stadt fahren zu dürfen, die ihm ertheilt und zugleich der Auftrag gegeben wird, eine Nätherin von dort mitzubringen. Er richtet seinen Auftrag aus, sucht sie zu vermögen, lieber einige Tage später hinauszukommen, wozu sie sich jedoch nicht verstehen will, sondern sogleich mitfährt. In der Nacht nun, während Alles im tiefsten Schlafe liegt, schleicht der Inspektor sich mit einer scharf geschliffenen Axt in das Schlafzimmer seines Herrn, versetzt diesem einen Schlag auf den Kopf, und als dieser, ein starker Mann, nun aus dem Bette springt, empfängt er mit der scharfen Axt einen Hieb in die Brust, und haucht unmittelbar sein Leben aus. Die Nätherin, welche in der Nebenstube schläft, öffnet auf das Geräusch die Thür und empfängt ebenfalls Streiche mit der Axt, die sie tödten. Zwei Kinder von 8 — 10 Jahren, wovon das eine schon durch eine Thür zu entfliehen im Begriff steht, das Dienstmädchen, welches eben zum Fenster hinaus will, werden, so wie endlich die Hausfrau, die noch immer ruhig schläft, auf dieselbe scheußliche Art umgebracht und nur zwei Säuglinge wurden von dem Unmenschen verschont, der nun mit der Axt das Spind öffnet, das Geld daraus nimmt und sich dann ruhig schlafen legt. Am Morgen geht er in die Wirthschaft; der Wirth aber, stets gewöhnt den Herrn immer ganz früh zu sehen, fragt den Inspector nach demselben und erhält die Antwort, er schliefe noch, indem er spät nach Hause gekommen sei. Endlich erscheint der Inspector nochmals im Hofe, und erzählt dem Vogt anscheinend sehr bestürzt, daß im Hause alles erschlagen sei. Die nächste Polizei-Behörde wurde hiervon benachrichtigt; man stellte sofort Ermittelungen an, in Folge deren an der Wäsche des Inspectors Blutspuren gefunden wurden, und dieser auch bald seine über alle Maaßen furchtbare That gestand.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten vom 8ten Juli 1847.

Anwesend 37 Mitglieder und 6 Stellvertreter; abwesend die Stadtverordneten Bävenroth, Klee, Deplanque, Jacob, Triest, Scalla, Schmidt, Conrad, Uhlé, Weichardt, Zitelmann, Rohleder, Meister, Mews, Voigt, Dreyer und die Stellvertreter Taetz, Lndau, Riedel und A. de la Barre.

Zur Berathung und Beschlußnahme kam Folgendes:

1) Ueber die von der Versammlung in Antrag gebrachte Aenderung der statutarischen Bestimmungen des Gesinde-Prämiensonds spricht sich der Magistrat dahin aus, daß derselbe eine Abänderung oder gar die gänzliche Aufhebung des Statuts nicht für angemessen erachte. Die von der Versammlung ernannten Kommissarien dagegen äußern sich dahin:

a) daß es wünschenswerth wäre, den vorschriftsmäßigen Zeitraum der Dienstzeit etwas zu ermäßigen, etwa von 7 auf 5 Jahre, um so der Deputation größeren Spielraum zu gewähren;

b) die Unterstützung invaliden Gesindes habe sich durch die Erfahrung als nicht richtig projektirt erwiesen, indem eine Unterstützung nur in sehr seltenen Fällen nachgesucht worden sei, was seinen Grund ohne Zweifel in den außerordentlich strengen und fast nie erfüllbaren Bedingungen habe.

Es scheine daher zweckmäßiger, diesen Theil des Statuts überhaupt fallen zu lassen und aus den dafür bestimmten Fonds eine Aussteuerkasse für weibliches Gesinde zu bilden, aus welcher unbescholtene Mädchen, die hier 10 Jahre tadellos gedient haben, bei ihrer Verheirathung 50 Thlr. empfangen, je nachdem die Mittel der Kasse es zulassen und sie bei größerer Concurrenz die der Deputation zustehende Auswahl trifft.

Die Versammlung schließt sich dem gutachtlichen Be-

(Siehe den Verfolg in der Beilage.)

Beilage.

Beilage zu No. 85 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 16. Juli 1847.

richt ihrer Kommissarien, welcher dem Magistrat überreicht wird, in so fern an, als sie beantragt:
a) die eine Hälfte des Fonds, wie bisher, zu Prämien zu verwenden und zwar für männliche Dienstboten, welche sieben Jahre bei einer und derselben Herrschaft gedient haben und für weibliche Dienstboten, die fünf Jahre bei einer und derselben Herrschaft im Dienst gewesen sind,
b) die andere Hälfte dagegen zu einer Aussteuer für weibliche Dienstboten zu bestimmen, welche sich nach einer zehnjährigen Dienstzeit verheirathen.

2) Mittheilung des Magistrats wegen Feststellung des Einkommens der Lehrer an der Oberwiekschen und Torneyschen Schule gegen Wegfall der von denselben bisher bezogenen Schulgeldquote.

Die Schuldeputation schlägt vor, das Einkommen in folgender Art zu reguliren:

A. Oberwiek.		Thlr.	Thlr.
1ste Stelle,	Fixum	348	
	Emolumente (Wohnung 2c.)	90	
			438
2te „	Fixum	350	
	Emolumente (Holz)	10	
			360
3te „	Fixum	275	
	Emolumente (Holz)	15	
			290
4te „	Fixum		170
1ste Lehrerin desgl.			50
	(pro 1846 56 Thlr.)		
2te „	desgl.		30
	(pro 1846 36 Thlr.)		
B. Torney		Thlr.	Thlr.
1ste Stelle,	Fixum	306	
	Emolumente (Wohnung 2c.)	132	
			438
2te „	Fixum	240	
	Emolumente (Wohnung 2c.)	50	
			290
	und bleibt vorbehalten, diese Stelle gleich der ad A. 2. auf 360 Thlr. zu stellen.		
3te „	Fixum		240
4te „	desgl.		160
der Lehrerin desgl.			24

Die Regulirung würde mit dem 1sten Oktober d. J. zur Ausführung zu bringen sein und ist der Magistrat überall mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Die Versammlung ist mit der vorgeschlagenen Fixation des Einkommens der Lehrerstellen auf der Oberwiek und zu Neu-Torney zwar auch einverstanden, frägt aber an, weshalb der Gehalt der Lehrerinnen reducirt worden ist?

3) Im Einverständnisse mit dem Magistrat willigt die Versammlung in die nachträgliche Legalisirung des von der Kloster-Deputation unterm 11ten Oktober 1845 ertheilten Exrexuations-Consenses rücksichtlich der von dem Mahnkeschen Bauerhofe zu Völschendorff (No. 5) an den Kleidermacher Howe veräußerten Parcellen von 4 Morgen 72 □R.

4) Die Verhandlung über die Abnahme der erbauten 10 Waagebuden No. 6. 7. 9. 10. 13. 22. 26. 27. 28. und 29 erweiset gegen den genehmigten Kostenanschlag von 3000 Thlr. eine Ersparniß von 63 Thlr. 25 sgr. 6 pf.

Gegen die anschlagsmäßige Ausführung hat sich nichts zu erinnern gefunden, jedoch bemerkt der Magistrat wegen der bei der Abnahme zur Sprache gebrachten Uebelstände, daß
a) die Abfallröhren überhaupt entbehrlich seien und daher zu beiseitigen sein würden, wo sie bisher angebracht worden,
b) es schwierig erscheine, den Mißbrauch von Seiten des Publikums, an den Waagebuden zu uriniren, ganz zu verhindern und nur übrig bleibe, daß die Steuerbeamten, sowie die Beamten der activen Polizei ihren Einfluß geltend zu machen.

Die Versammlung remittirt die Verhandlung mit dem Bemerken, daß sie gegen die Ansicht des Magistrats bezüglich der bei der Abnahme gerügten Uebelstände nichts zu erinnern habe.

5) Auf den Antrag des Magistrats bewilligt die Versammlung 139 Thlr. zur Einrichtung eines Theils des Rathhauskellers für die nächtliche Feuerwache und genehmigt auch die Prolongation des Miethskontrakts mit der Handlung Müller & Lübcke rücksichtlich der dann noch verbleibenden Kellerräume unter dem Rathhause auf fernere 6 Jahre gegen ermäßigte Miethe von jährlich 120 Thlr. und mit Vorbehalt einer der Stadt zustehenden dreimonatlichen unbedingten Kündigung.

6) Das Gesuch einer Lehrerin an der Armenschule um Bewilligung einer Gehaltszulage für eine neu eingerichtete Klasse wird von der Schuldeputation und von dem Magistrat auf eine Erhöhung von 10 Thlr. jährlich befürwortet, welche die Versammlung genehmigt.

7) Der Antrag eines Mitgliedes der Versammlung:
1) am Neuen Markt Trottoir zu legen,
a) an der Rathhausseite vor der Glaswaarenbude vorbei bis Pitzschky's oder Brünnlein's Haus, oder an der südwestlichen Seite und nächstdem
b) von der südlichen Ecke gegen Osten etwa von No. 949 bis No. 952 bis an die Kanalbrücke,
2) auf dem Altböterberge an der Schloßmauer stufenweise ein Trottoir zu legen, auch an der Mauer eine eiserne Geländerstange zu befestigen,

ist von der Oekonomie-Deputation und dem Magistrat nur ad 1. a. bewilligt, wozu 135 Thaler veranschlagt sind. Die Versammlung kann sich indeß nicht von der Nützlichkeit dieses Trottoirs überzeugen und daher auch die hiezu erforderlichen Kosten nicht bewilligen.

8) Der Vorstand des Vereins für Pommersche Statistik überreicht ein gedrucktes Exemplar seiner Beiträge zur Kunde Pommerns mit dem Ersuchen, eine Anzahl Exemplare abzunehmen, um das Unternehmen fördern zu helfen, da der Verein nur circa 40 Thlr. jährlich zur Disposition habe.

Der Magistrat schlägt vor, die nützlichen Zwecke dieses Vereins, welcher beabsichtigt, seine Thätigkeit so viel als möglich auf die statistischen Verhältnisse unserer Stadt zu richten, durch eine Unterstützung von 50 Thlr. ein für allemal zu befördern und für die Rathsbibliothek ein Exemplar zu entnehmen.

Die Versammlung tritt dem Vorschlage des Magistrats bei und bewilligt namentlich 50 Thlr. ein für allemal.

9) In Uebereinstimmung mit dem Magistrat ist die Kloster-Deputation auf den Antrag des Försters Schmidt damit einverstanden, demselben die Armheider Jagd für die bisherige Pacht von 40 Thlr. jährlich auf fernere 6 Jahre unter der frühern Bedingung: daß die Pacht jedenfalls mit der Dienstzeit des Försters Schmidt endige, zu überlassen und die Versammlung genehmigt ebenfalls die Prolongation des qu. Jagdpacht-Kontrakts.

10) Da der vor einiger Zeit gewählte Unteroffizier Peter seine Versorgungsberechtigung zur definitiven Anstellung nicht hat beschaffen können, so ist nach der mitgetheilten Verhandlung der Unteroffizier Lübcke erwählt worden und hat die Versammlung gegen die Persönlichkeit des Gewählten nichts zu erinnern.

11) Gegen die Bürgerrechtsgesuche
a) des Kaufmann C. H. J. Fritzsche,
b) „ „ F. E. Böttcher,
c) „ „ C. A. F. B. Mauri,
d) „ Buchhändlers T. F. Nagel,
e) „ Destillateurs C. C. A. Picard,
fand sich nichts zu erinnern.

12) Auf die von der Rechnungs-Abnahme-Kommission vorgelegten Revisions-Protokolle über die Rechnungen des Berkhoffschen Stifts, der Overwiekschen und der Armenschule pro 1846 bewilligt die Versammlung Decharge.

Deputation
für die städtischen Verwaltungs-Berichte.

Berlin-Stettiner Eisenbahn

Frequenz auf der Haupt- und Zweigbahn im Monat Juni 1847:

43,852 Personen,			
davon Einnahme . .	39,144 Thlr.	9 sgr.	1 pf.
214,708 Ctr Güter,			
davon Einnahme . .	44,438 Thlr.	18 sgr.	6 pf.
Extraordinair	393 Thlr.	— sgr.	— pf.
zusammen	83,975 Thlr.	27 sgr.	7 pf.
Gegen die Einnahme im Mai 1846 von	59,369 Thlr.	27 sgr.	8 pf.
also mehr	24,605 Thlr.	29 sgr.	11 pf.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13.	337,14‴	336,93‴	336,89‴
	14.	337,91‴	338.52‴	338.65‴
Thermometer nach Réaumur	13.	+ 12,7°	+ 19,0°	+ 13,0°
	14.	+ 13,4°	+ 18,3°	+ 11,9°

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Schieß-Uebungen der 2ten Artillerie-Brigade werden in diesem Jahre vom 12ten Juli bis 14ten August c. auf dem Schießplatze bei Kreckow stattfinden. Das Publikum wird gewarnt, sich den Schieß-Linien zu nähern. Der Weg von Voelschendorf nach Stettin, der Weg von Kreckow nach der Brunnschen Ziegelei und die auf dem Terrain zwischen dem Glambeck-See, der Brunnschen Ziegelei und Kreckow belegenen Fußsteige sind während dieser Zeit gesperrt.

Stettin, den 10ten Juli 1847.

Der Landrath v. Puttkammer.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben erschien bei A. Hofmann & Comp. in Berlin und ist in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Vollständige Verhandlungen
des
ersten
vereinigten Preußischen Landtages
über die
Emancipationsfrage der Juden.

1ste Hälfte. Subscriptions-Preis 15 sgr.
Das ganze Werk, 33 Bogen in gr. 8vo enthaltend, mit einem höchst interessanten Anhange, kostet komplett im Subscriptionspreis 1 Thlr.
Späterhin tritt ein höherer Ladenpreis ein.

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Interessante Neuigkeit.

Bei A. Reiff in Coblenz hat soeben die Presse verlassen und ist vorräthig in

FERD. MÜLLERs Buchhandlung
im Börsengebäude:

Der vollständigen Wahrsagekunst der weltberühmten Mlle Le Normand
Zweiter Theil:
Orakel der zwölf Sibyllen oder die Kunst aus Zahlen-Verhältnissen wahrzusagen.
Herausgegeben nach vertrauten Mittheilungen und treu bearbeitet von der Gräfin v. B***
broch. Preis 6 Sgr.

Dieses Buch ist wirklich das interessanteste seiner

Art, es enthält eine Menge Fragen, alle Lebens-Verhältnisse berührend, deren Lösung durchaus nach der sehr faßlichen Erklärung einem Jeden ein Leichtes sein wird, und die an's Unglaubliche gränzt.

Mit Recht kann man behaupten, daß nichts Aehnliches bestehe, welches besonders in Gesellschaften so unterhaltend und fesselnd wie Gegenwärtiges ist.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig sind erschienen und in der Unterzeichneten vorräthig:

Schweizer Ansichten.

Vier große Blätter:

Genf, Lausanne, Basel, Bern.

Nach Wegelin gestochen von Poppel.

Groß breit Folio.

Preis für sämmtliche vier Blätter zusammen 1 Thlr. 18 sgr. Jedes Blatt einzeln 20 sgr.

Diese Blätter werden Allen, welche die Schweiz besucht haben, eine angenehme Erinnerung bieten, und eignen sich vortrefflich zu Zimmer-Verzierungen.

Buchhandlung von Friedr. Nagel, Breitestrasse No. 409.

Entbindungen.

Die am 11ten d. M., Abends 8 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Gamp, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 12ten Juli 1847.

Metzel.

Die gestern Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Töchterchen zeigt ergebenst an C. A. Schwartze.

Kuhblank, am 13ten Juli 1847.

Todesfälle.

Den heute Morgen 4½ Uhr erfolgten sanften Tod ihres geliebten Vaters, des Königl. General-Majors a. D., Ritter mehrerer Orden, Herrn Hans von Schachtmeyer, melden tiefbetrübt und unter Verbittung der Beileidsbezeugungen

die hinterbliebenen Kinder.

Stettin, den 14ten Juli 1847.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Vor dem Königlichen Land- und Stadtgericht zu Stettin soll das daselbst am Krautmarkt sub No 1027 belegene, dem Kaufmann Herrmann Albert Achilles zugehörige, auf 12,800 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am

18ten November c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Stettin, den 27sten April 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die in Dölitz belegene, im Hypothekenbuche Band I. Seite 473 verzeichnete Mühle, abgeschätzt auf 23,973 Thlr. 21 sgr 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll in dem

am 29sten November c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Flemming an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termin subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Jacobshagen, den 27sten April 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion am 17ten Juli c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Berliner Thore, über 2 Kutschwagen, 1 Möbelwagen, 2 Arbeitswagen, 1 Cabriolet, 1 Jagdschlitten nebst Zubehör u. dgl. m. Reisler.

Bekanntmachung.

Am 23sten Juli c., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Wohnung des Mühlenmeisters Rudke zu Grambow verschiedene Meubles, eine Stuben-Uhr, Betten, 2 Wagen, 1 Kalb, 3 Schweine, 17 Schaafe, 5 Lämmer, 4 alte und 12 junge Gänse, eine Zeugrolle und 11½ Reken Leinewand öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Pölitz, den 7ten Juli 1847.

Dahms, Actuarius.

Auction am 17ten Juli c., Nachmittags 3 Uhr, im Johannis-Kloster-Keller über mehrere hundert Bouteillen verschiedene Sorten guten Champagner.

Reisler.

Auktion.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns Julius Cohn gehörigen Gegenstände, als: einige Mobilien und Kleidungsstücke, sämmtliche Laden-Utensilien, Destillations-Geräthschaften, Fässer, verschiedene Material-Waaren, Tabacke und zum Destillationsgeschäfte geeignete Oelvorräthe, 1 Wagen und ein Pferdegeschirr sollen

am 2ten August c., Morgens 8 Uhr,

im Cohnschen Locale zu Labes verkauft werden.

Labes, den 7ten Juli 1847.

Der Stadtgerichts-Aktuar Krause.

Auktion Pelzerstraße No. 660:

am 20sten Juli c., Vormittags 9 Uhr, über Stutz- und Taschen-Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth rc.;

um 11 Uhr: Comptoir-Utensilien, eine Stuben-Uhr mit Flötenwerk, 2 Marktbuden, mehrere Kuh- und Kalbfelle;

am 21sten Juli c., Vormittags 11 Uhr, eine Partie gute und mittlere Cigarren. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine Lohgerberei nebst Wohnhaus, worin seit 30 Jahren gute Geschäfte mit Erfolg betrieben, ist veränderungshalber sogleich unter vortheilhaften Bedingungen

zu verkaufen. Das Nähere in Prenzlau, Klosterstraße No. 24.

Das dem Herrn Geheimen Sekretair Riehl zu Berlin gehörige, in Grabow bei Stettin sehr freundlich belegene, nur eine Viertelstunde von der Stadt entfernte Grundstück No. 50 b, soll unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden.

Es besteht aus einem mitten im Garten belegenen Wohnhause von 8 heizbaren Zimmern, 6 Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, Brunnen 2c., aus 2 Reihen Stallungen, worunter eine große Remise und ein Stall für 3 Pferde, und hat, an 2 Straßen stoßend, zwei Auffahrten. Der Garten enthält etwa 100 Lust- und Obstbäume der besten Sorte, viel Zier- und Fruchtsträucher, mehrere Dutzend Weinstöcke, Spargelbeete, Laube 2c., und gewährt bei der Größe der Bäume Kühlung und Schatten. Das Wohnhaus ist vor etwa 12 Jahren, die Stallungen sind vor 4 Jahren neu und solide aufgeführt. Das Ganze ist im saubersten und gepflegtesten Zustande, und nur die Versetzung des Besitzers ist Anlaß zum Verkauf.

Zur Annahme der Gebote habe ich einen Termin auf den 19ten dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau angesetzt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Stettin, den 10ten Juli 1847.

Der Justiz-Kommissarius Triest.

In Gollnow Baustraße No. 41 ist ein Wohnhaus nebst Seitengebäude, Stallung, Land, Wiesen und Gärten aus freier Hand zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere in Gollnow beim Bürger Hammel oder in Stettin gr. Wollweberstraße No. 578 beim Schuhmacher Hausadel.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Caffee,

à Pfd. 5, 5½, 6, 6½, 7, 7½, 8, 9 sgr., in jeder beliebigen Quantität, worunter sich besonders mein direkt bezogener grüner Java-Caffee à Pfd. 6 sgr. an Feinheit des Geschmacks auszeichnet, empfiehlt

Julius Lehmann, am Bollwerk,
so wie Heiligegeist- und Mönchenbrückstr.-Ecke.

Eine Ladenthür und ein Repositorium sind zu verkaufen Beutlerstraße No. 94.

Russisches Roggenmehl
offerirt zu billigen Preisen Rud. Christ. Gribel.

Rohen Spiritus bei einzelnen Fässern verkaufen billigst Haak & Loewer, Speicher No. 52.

Abgeschnittene blühende Orangen-Zweige, sowie sehr schöne grüne Myrthen, bei

R. Rohloff jr., im Casino-Garten in Grabow.

Englische Drehrollen stehen beständig zu den billigsten Preisen zum Verkauf in Berlin, Oranienburgerstraße No. 55, bei

Schultze, Maschinenbauer.

G. M. JOSEPH,

Kohlmarkt No. 433,

empfing eine Sendung französischer, richtig

5/4 breiter

Zitze & Cattune

und empfiehlt solche zur geneigten Beachtung.

Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, um mein sehr großes Lager Sommer-Artikel recht bald zu räumen, vorzugsweise nachstehende Artikel billig verkaufen werde, als: seidene Schnurrenhüte, feine und geringe Bordenhüte, Italienische Strohhüte für Damen, Mädchen und Knaben, Blumen, Federn, Bänder aller Art, Marquisen, Regen- und Sonnenschirme, gestickte Kragen, Manschetten, Lätze, Chemisettes u. dgl. m., überhaupt werde ich alle und jeden Artikel, den ich führe, zu sehr geringen Preisen verkaufen, und jeder nur irgend billigen Anforderung zu genügen suchen.

C. A. Greck.

Nur jetzt, Mönchenstrasse No. 458, werden die eleganten Herren-Kleider
noch 50 pro Cent billiger wie die früher enorm billigen Preise fortgegeben und zwar

1 completter Anzug, früher 2½, jetzt 2 Thlr.
1 nobler Sommerrock, früher 1½, jetzt 1 Thlr.
1 feiner woll. Wellington, fr. 4, jetzt 2¼ Thlr.
1 Sommerhose, fr. 25 sgr., jetzt 15 sgr.
1 Sommerbuckskin-Hose, fr. 2¾, jetzt 1½ Thlr.
1 elegante Weste, früher 25 sgr., jetzt 15 sgr.
Tuchröcke, Winter-Buckskin-Hosen und Schlafröcke bedeutend billiger.

6/4 br. besten Zwillich, Rügenwalder Segel- und Sack-Leinewand, desgleichen diverse Futter-Leinwand, ferner 3- und 4Scheffel-Säcke von Zwillich, 2- und 3Scheffel-Säcke von guter starker Leinwand, zu den möglichst billigsten Preisen bei Carl Piper.

Weizen, Roggen, große und kleine Gerste, besten Hafer, Koch- und Futter-Erbsen, Wicken und Futter-Kleie billigst bei Carl Piper.

☞ Rügenwalder Speck in Seiten von ca. 40 Pfd., a Pfd. 5 sgr., bei Erhard Weissig.

200 Stück
ausgezeichneten, gut geräucherten Märzschinken zur Dauer, so wie 100 Stück ganz vorzüglich feine März-Luft-Cevelatwürste, bestens zu empfehlen, bei

G. Kellner, Kohlmarkt No. 617.

Himbeer-Limonaden-Extract, a Flasche 8 sgr., feinschmeckenden Java-Caffee, a Pfd. 6 sgr., die so beliebten abgelagerten Amaribo-Cigarren, pr. Dutz. $2\frac{1}{2}$ sgr., pr. 100 Stück 15 sgr., bei

Cuno & Uhrlandt,
Fischmarkt No. 960.

Russisches Roggenmehl No. 1 und 2 erlassen billigst

Müller & Schultz.

Ein Fortepiano steht zum Verkauf große Wollweberstraße No. 583, 1 Treppe hoch.

Harten Zucker,

à Pfund $5\frac{1}{4}$, $5\frac{1}{2}$ und $5\frac{3}{4}$ sgr. empfiehlt
Julius Lehmann am Bollwerk,
sowie heilige Geist- und Mönchenbrückstraßen-Ecke.

Russ. Roggen-Futtermehl billigst bei
Müller et Schultz.



Eine gut gerittene sechsjährige hellbraune Stute, militairfromm, steht zum Verkauf. Zu erfragen beim Stellmacher Meier in Daber bei Stettin.

100,000 Stück gut gebrannte Mauersteine stehen billig zum Verkauf. Näheres Hack- und Hünerbeinerstraßen-Ecke No. 942—943, eine Treppe hoch.

Verpachtungen.

Die Ackerwerke Armheide und Glashütte werden zu Trinitatis 1848 pachtfrei und sollen einzeln oder vereinigt auf 12 Jahre wieder verpachtet werden.
Dazu ist ein Termin auf
den 17ten September c, Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäfts-Lokale hier anberaumt.
Die Bedingungen wird nach Verlauf von 3 Wochen unsere Registratur verlegen.
Beide Ackerwerke enthalten gegenwärtig 1252 Morgen Land und Wiesen und geben eine Pacht von 1980 Thlr. Durch Zulegung von Acker und Wiesen wird die zu verpachtende Fläche auf 1760 Morgen erweitert, dazu gehören 844 Morgen Wiesen.
Stettin, den 3ten Juli 1847.
Die Johannis-Kloster-Deputation.

Vermiethungen.

Aschgeberstraße No. 709 ist bel Etage ein möblirtes Zimmer sogleich oder zum 1sten August zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober d. J. sind in dem obern Stockwerk des Hauses No. 85 Lastadie am Zimmerplatz drei Stuben, Kammer und Küche, sowie Kellerraum zu vermiethen.

In meinem neu erbauten Hause in Grabow sind mehrere sehr freundliche Wohnungen zu vermiethen.
Polick.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte freundliche Stube mit Kabinet zum 1sten August zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 646—647 sind 2 Stuben zum 1sten August mit allem Zubehör zu vermiethen.

Pelzerstraße No. 805 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Schuhstraße No. 858 ist die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei
E. Aren.

In Alt-Damm Mühlenstraße No. 73 ist zum 1sten Oktober c. eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und heller Küche mit Kammer nebst allem Zubehör zu vermiethen.

In meinem Hause Roßmarkt No. 758 ist die bel Etage, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Schlafkabinet, Entree und allem Zubehör, vom 1sten Oktober d. J. ab zu vermiethen. J. Ebner.

Rödenberg No. 327 ist Sonnenseite die Parterre-Wohnung zum 1sten Otkober, und die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller, zum 1sten August, September oder Oktober miethsfrei.

Schulzenstrasse No. 175 ist in der dritten Etage ein sehr geräumiges und elegant tapezirtes Quartier nebst allem Zubehör sogleich oder vom 1. October c. ab zu vermiethen.

Eine schöne Stube ist Frauenstraße No. 903, 3 Treppen hoch links, mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

Breitestraße No. 403 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Frauenstraße No. 906 b ist die Parterre-Wohnung zum 1sten Oktober zu vermiethen, ebendaselbst eine Kellerwohnung zum 1sten August, zum Kleinhandel oder zur Bürstenmacher- oder Klempner-Werkstatt sich eignend. Das Nähere Frauenstraße No. 925.

Bollwerk No. 934, 2te Etage, sind 2 freundliche Stuben, Aussicht nach der Oder, nebst heller Küche und Speisekammer, zum 1sten August zu vermiethen. Näheres in der Kleiderhandlung daselbst.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer ist gr. Domstraße No. 790 zum 1sten Oktober c. miethsfrei.

Kl. Domstraße No. 690 ist die bel Etage, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kabinet, Mädchenkammer, Küche, Bodenkammer und Kellerraum, zu Michaelis zu vermiethen.

Schiffbau-Lastadie No. 39 ist die Parterre-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Schlafkabinet, heller Küche und Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.
J. C. F. Kühl.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist in der 4ten Etage ein herrschaftliches Quartier von 5 heizbaren Pièces, nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 595 sind in der 2ten Etage 2 Stuben nebst allem Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Auf der Malzmühle ist ein Quartier von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, als Sommer- und Winterwohnung, zu vermiethen. W. Stumpf.

Fuhrstraße No. 842 ist eine Parterre-Wohnung zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist eine Treppe hoch Breitestraße No. 409, den drei Kronen gegenüber, sofort oder zum 1sten August zu vermiethen.

Roßmarktstraße No. 762 sind im Seitengebäude in der 3ten und 4ten Etage 2 Stuben, Kammer, helle Küche und Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Roßmarkt No. 762 ist ein geräumiger Wein-Lager-Keller, welcher sich auch für ein offenes Geschäft eignet, sogleich zu vermiethen.

Zwei Stuben und Kabinet sind Kohlmarkt No. 429 in der 2ten Etage nebst Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, nöthigenfalls auch eine Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

☞ In der gr. Ritterstr. No. 1180 b. ist zum Oktober d. J. eine Treppe hoch eine Wohnung von 5 herrschaftlichen und 2 Gesinde-Stuben zu vermiethen und das Nähere an den Wochentagen von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr beim Wirth zu erfahren.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Candidat der Theologie, der bereits einige Jahre conditionirt hat, auch etwa ein Jahr auf einem Schullehrerseminar eine gute Elementarmethode sich anzueignen bemüht gewesen ist, wünscht, um nicht unthätig zu sein, sehr billigen Privatunterricht zu geben in allen möglichen Elementar-Gegenständen, in alten Sprachen u. s. w. Das Nähere gr. Papenstraße No. 452, 1 Treppe hoch.

Ein gebildetes anständiges Mädchen, wo möglich von außerhalb, findet in einer hiesigen Restauration ein Unterkommen. Zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Eine Wirthschafterin, welche bedeutenden Haushaltungen vorgestanden und gegenwärtig noch in einem großen Hotel servirt, sucht zum 1sten August ein anderweitiges Engagement. Adressen unter S. 32 werden in der Zeitungs-Expedition erbeten.

Ein Kellner, im Besitz der besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens und Brauchbarkeit, wünscht sich zu verändern. Reflektirende belieben ihre Adresse unter S. in der Zeitungs-Expedition niederzulegen.

Auf einem hiesigen Comptoir findet ein Lehrling, der seine Beköstigung selbst übernehmen kann, ein Unterkommen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein gutes Flügel-Pianoforte ist billig zu vermiethen durch L. Weiß, Frauenstraße No. 875.

Der Lehrling Robert Pflug ist aus meinem Geschäfte entlassen. A. Reimboldt, Sattlermeister.

Große Himbeeren und Wallnüsse empfiehlt Hubert's Kaffee-Haus in Bredow.

☞ ELYSIUM. ☜

Freitag den 16ten Juli

brillantes Feuerwerk.

Auf Verlangen der größte der pirotechnischen Feuerkörper: die Front der sieben Feuerberge. Anfang 8½ Uhr.

G. Trott.



Das Dampfschiff

Cammin-Packet

macht morgen Sonnabend den 17ten eine Extra-Tour von Stettin nach Cammin.

Abfahrt von Stettin Nachmittags 1¼ Uhr.

Stettin, den 16ten Juli 1847.

H. Glaser.

Eine Parterrewohnung von 2 oder 3 Stuben und heller Küche, welche sich zur Anlegung einer Restauration eignet, wo möglich in der Unterstadt gelegen, wird zum 1sten Oktober d. J. gesucht. Adressen sub N. sind in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Die Feuerversicherungs-Anstalt Borussia zu Königsberg in Pr.,

mit einem Grund-Capital von 2,000,000 Thlr. Preuss. Courant,

empfiehlt sich zur Annahme aller Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen sowohl in Städten als auf dem platten Lande zu festen — jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausschliessenden — Prämien, und wird fortfahren, sich durch coulante Abmachung bei den sie betreffenden Schäden nicht allein das Vertrauen des Publikums zu erhalten, sondern immer mehr zu erwerben.

Die unterzeichneten Haupt-Agenten unterlassen nicht in Erinnerung zu bringen, dass sie sowohl als die Agenten

Herren A. Silling et Co., Speicherstrasse No. 59 b.,

Herr G. R. Schwartzenhauer, Unterwiek No. 24,

jederzeit bereit sind, Schemas zu Versicherungs-Anmeldungen gratis auszuhändigen und über alles das Geschäft Betreffende Auskunft zu geben.

Stettin, den 12ten Juli 1847.

E. Wendt et Co.

Bekanntmachung.

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt die Versicherung von Waaren, Gütern und Getreide sowohl auf dem Land- als Wassertransport zur billigsten Prämie und wird in jeder Beziehung keiner Gesellschaft nachstehen, auch den üblichen Rabatt am Jahresschluss gewähren.

Zur Annahme von Versicherungen sind bereit

E. Wendt & Co.

Stettin, den 12ten Juli 1847.



Das Personen-Schiff „Borussia"

wird in diesem Jahre seine regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Swinemünde am 28sten d. Monats beginnen und in folgender Ordnung fortsetzen:

von Stettin nach Swinemünde,

Montag 1 Uhr Mittags,
den 28sten Juni, 12., 26. Juli, 9., 23. August,
6., 20. September;

Dienstag 1 Uhr Mittags,
6., 20. Juli, 3., 17., 31. August, 14., 28. Sept.;

Mittwoch 1 Uhr Mittags,
den 30. Juni, 14., 28. Juli, 11., 25. August,
8., 22. September;

Donnerstag 1 Uhr Mittags,
vom 1. Juli bis 30. September;

Sonnabend 1 Uhr Mittags,
vom 3. Juli bis 25. September.

von Swinemünde nach Stettin,

Montag 7 Uhr Morgens,
vom 5. Juli bis 27. September;

Dienstag Nachmittags, nach Ankunft des Post-Dampfschiffes Wladimir von St. Petersburg,
den 29. Juni, 13., 27. Juli, 10., 24. August,
7., 21. September;

Mittwoch 8 Uhr Morgens,
den 7., 21. Juli, 4. 18. August, 1., 15., 29. Sept.;

Donnerstag 7 Uhr Morgens,
1., 15., 29. Juli, 12., 26. August, 9., 23. Sept.;

Freitag 8 Uhr Morgens,
vom 2. Juli bis 24. September.

Wie bekannt, gewährt die Borussia für die resp. Reisenden das Angenehme, von keinem der bei den Dampfschiffen unvermeidlichen Uebelständen, als der Hitze der Feuerung, des unangenehmen Fettgeruchs u. s. w. belästigt zu werden; sie hat geräumigen Salon und Damen-Cajüte, und neben allen Bequemlichkeiten eine aufs beste eingerichtete Restauration, so daß jeder hier Ankommende sich direkt nach dem Schiffe begeben kann, wo auch die Billets zu haben sind.

Die Preise sind:
Auf der Borussia, à Person 1½ Thaler, Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Fürs Billet von hier nach Swinemünde und zurück, auf 8 Tage gültig, à Person 2 Thlr.
Domestiken bei ihrer Herrschaft 20 sgr.
Auf dem sie schleppenden Dampfschiff à Person 1 Thlr.

Stettin, den 20sten Juni 1847.

Das Comité der Stettiner Dampfbugsirboot-Rhederei.

Im Laufe des Herbstes trifft bei mir ein großer Transport angelsächsischer und jütländischer Starken ein, so ich persönlich an Ort und Stelle einkaufte. Obgleich dieserhalb schon manche Bestellungen eingegangen sind, so wird dennoch eine Auswahl bleiben, daß ich jeden Auftrag zur Zufriedenheit auszuführen im Stande sein werde. Sollten daher von den Herren Landleuten noch welche geneigt sein, sich von dieser überall gut anerkannten Race anzuschaffen, so bitte ich die Bestellungen darauf recht früh bei mir einzureichen, und mit mir in Unterhandlung zu treten, späterhin möchte die Auswahl nicht mehr in solchem Umfang sein.

Güstrow, den 10ten Juli 1847.

W. Kellermann.

Eine Futterschneidebank wird zu kaufen gesucht große Wollweberstraße No. 583, 1 Treppe hoch.

Echtes Bairisches Bier vom Faß ist täglich zu haben, auch vorzüglich gutes Porter in Flaschen liefert billigst C. Schmidt, Zimmerplatz No. 83 b.

Graue, schnellsaugende Blutegel sind täglich frisch aus meinem Teiche zu haben.

Beuchel, Bollwerk No. 1068.

Vom 15ten d. M. jeden Donnerstag und Sonntag Garten-Concert der Stralsunder Artillerie bei

Schellberg in Grünthal.

5 Thaler Belohnung

erhält der ehrliche Finder einer am Sonntage auf dem Wege von Stettin durch Damm nach Finkenwalde verloren gegangenen goldenen Cylinder-Uhr nebst Kette.

Krüger, Uhrmacher,
oberhalb der Schuhstraße.

Es hat sich ein schwarzer Windhund mit einem Halsband ohne Namen bei mir eingefunden. Eigenthümer desselben kann ihn gegen Erstattung der Insertions-Kosten Bollwerk No. 1096, 2 Treppen hoch, Mittags zwischen 1 und 2 Uhr, in Empfang nehmen.

Durch eine neue Directrice aus Berlin bin ich in den Stand gesetzt, sowohl alle Putz-Sachen aufs beste und modernste anfertigen, als auch Hauben- und Blonden-Wäsche aufs Vorzüglichste ausführen zu lassen, weshalb um recht zahlreichen Besuch bittet

J. Salinger jun. in Wollin.

Eine Brieftasche von gelbem Saffian, welche Briefe und andere Schriften enthält, ist verloren gegangen. Der redliche Finder, für welchen deren Inhalt ganz ohne Werth ist, wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung im Polizei-Büreau abzugeben.

Ein brauner Hühnerhund mit weissgetigerten Läufen, einer Narbe über dem rechten Auge und mit Namen „Laron," ist entweder in der Richtung nach Gollnow oder über Alt-Damm nach Stettin mir entführt worden. Vor dem Ankaufe des Hundes wird gewarnt und für die Einlieferung oder Nachweisung desselben angemessene Belohnung zugesichert.

Forsthaus Pütt, Post-Station Hornskrug, den 10. Juli 1847.

Der Königliche Ober-Förster
v. Fischer-Treuenfeld.

In einer lebhaften Gegend wird eine Parterre-Wohnung, die sich zu einem Putzgeschäft eignet, zum 1sten Oktober c. gesucht. Adressen unter A. Z. in der Zeitungs-Expedition.

Nach Cöln

direct wird nach Entlöschung der jetzt einhabenden Ladung prompt expedirt das in dieser Fahrt als vorzüglich bewährte Schiff „Louise," geführt von Capt. J. M. Schievelbein. Anmeldungen für Güter werden baldigst erbeten.

Fr. von Dadelsen,
Schiffs-Makler.

Am 7. Sonntage n. Trinitatis, den 18. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8 U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Sonnabend um $2\frac{1}{4}$ U.)
Herr Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um $10\frac{1}{2}$ U.
„ Kandidat Dieckhoff, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
„ Kandidat Knüppel, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um $8\frac{1}{2}$ U.
(Antrittspredigt. Vorher Institution desselben durch den Herrn Bischof Dr. Ritschl.)
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
„ Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
„ Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 18 Juli, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 14. Juli 1847.

	Thlr.	sgr.	bis	Thlr.	sgr.
Weizen	4	20	bis	4	25
Roggen	3	20		3	$22\frac{1}{2}$
Gerste	2	20		2	$22\frac{1}{2}$
Hafer	1	$22\frac{1}{2}$		1	25
Erbsen	3	$7\frac{1}{2}$		3	10

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 14. Juli.

	Preus. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{7}{12}$	$93\frac{1}{12}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$91\frac{3}{8}$	$90\frac{7}{8}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	89	$88\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	93	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	—
Grossh. Posensche do.	4	$102\frac{1}{2}$	102
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	93
Ostpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	95	—
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{7}{8}$	$94\frac{3}{8}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	97
do. vom Staat garant. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$11\frac{11}{24}$	$11\frac{5}{12}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$